

**Notfall:** In Landau zwei Bomben aus Zweitem Weltkrieg

## Entschärfung kommende Woche

**LANDAU.** Erneut muss in Landau der Kampfmittelräumdienst anrücken: Im Wohnpark Am Ebenweg auf dem Gelände der Landesgartenschau sind zwei 500-Pfund-Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Sie sollen am Donnerstag, 3. März, entschärft werden, teilt die Stadt mit. 2600 Menschen in einem Umkreis von 500 Metern rund um den Fundort müssen dann bis 13 Uhr ihre Häuser und Geschäfte verlassen. Bis dahin werden die Bomben bewacht.

Details möchte Bürgermeister Maximilian Ingenthron heute nennen. Es handele sich um die zehnte Bombenentschärfung in Landau. Betroffen sind nicht nur Wohnhäuser, sondern auch eine Kinder- und Jugendfarm, der Spiel- und Freizeitanlagen, zwei Kindergärten, Einrichtungen der Universität sowie eine Kleingartenanlage. Ebenfalls geräumt werden müssen ein Schwertwornheim und der Außenbereich des Vinzenz-Krankenhauses – und schließlich das Geothermiekraftwerk.

Auf der Bahnlinie Landau-Karlsruhe kommt es in beiden Richtungen zu Verzögerungen. Lautsprecherdurchsagen und Handzettel sollen die betroffenen Bewohner informieren. *miro*

**Bürgertelefon unter 06341/13 66 66 geschaltet**

### Investitionen

## Land fördert Krankenhäuser

**SPEYER.** Das Vinzentius-Krankenhaus Landau, das Hetzelstift in Neustadt, das Klinikum Worms sowie das Speyerer Diakonissen und St. Vincentius erhalten vom Land jeweils drei Millionen Euro für Baumaßnahmen, das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim bekommt für die Modernisierung der Bettenstation eine Million Euro. Das hat Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenenthaler mitgeteilt. Insgesamt fließen 63 Millionen Euro in 37 Projekte an 35 Kliniken. Weitere 51,2 Millionen gibt es für kleinere Projekte. *miro*

**Odenwald:** Nach Sperrung der Verbindung nach Heddesbach gehen in Brombach Bürger auf die Barrikaden / Petition an den Landtag

## „Von der Region abgeschnitten“

Von unserem Mitarbeiter  
Thomas Wilken

**BROMBACH.** Ein kleines Odenwald-Dorf macht mobil: Der Eberbacher Stadtteil Brombach will sich nicht von der Außenwelt abhängen lassen. Um die bereits seit Ende 2015 geschlossene Gemeindeverbindungsstraße nach Heddesbach zu retten, hat sich nun eine Bürgerinitiative (BI) in dem 350-Seelen-Ort gegründet. Eine Petition an den baden-württembergischen Landtag unterzeichneten aus dem Stand weit über 100 Personen. Weitere sollen durch Auslegen der Liste noch folgen.

„Brombach ist von der westlichen Region getrennt“, bringt es Helmut Schön auf den Punkt. Schön ist eine der treibenden Kräfte hinter der BI-Gründung und der Petition. Für Einkäufe müssten die Bürger nun einen Umweg von zehn Kilometern fahren, beschreibt er die Situation. Gerade Bäcker und Metzger sowie ein Landwirtschaftsgeschäft in Schönmatzen wurden bisher von den Brombachern stark frequentiert – hier seien nun natürlich auch Umsatzverluste für diese Geschäfte zu befürchten.

Schöns Worten zufolge befindet sich in Heddesbach die bisher nächstgelegene Tankstelle – zu der es nun zehn Kilometer zusätzlich sind. Supermärkte in Wald-Michelbach seien ebenfalls nur noch mit großem Umweg zu erreichen. „Die einzig verbliebene Gaststätte in Brombach ist existenziell bedroht“, warnt Schön mit Blick auf den „Stern“, in dessen Räumen jüngst eine Versammlung der BI stattfand.

### Umweg von zehn Kilometern

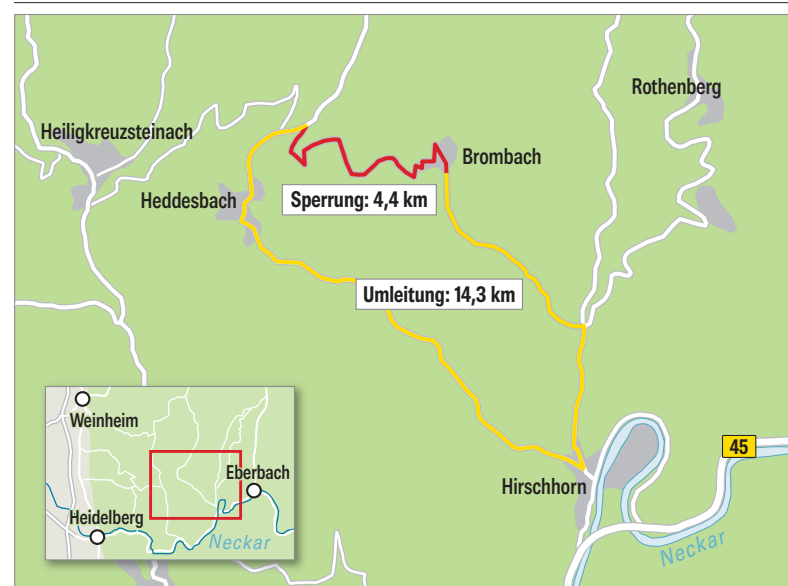
Auch gebe es vielfältige Verflechtungen zwischen Brombach und Heddesbach. Es existiere etwa eine Forstbetriebsgemeinschaft, der Vorstand des Heddesbacher Tennisclubs komme aus Brombach, und auch Biennzüchter und Bläserchor setzten sich aus Mitgliedern von beiden Orten zusammen. Zusammen mit Heiligkreuzsteinach würden die drei Orte von einem gemeinsamen Pfarrer betreut. All diese Betroffenen müssten nun – zum Teil täglich – einen Zehn-Kilometer-Umweg fahren.

Den Brombachern ist daher viel daran gelegen, die Verbindung nach Heddesbach wieder nutzen zu können. Die etwa vier Kilometer lange, mit Schlaglöchern übersäte Rumpelstrecke über den Berg zur Landesstraße 3105 zwischen Hirsch-



Die kleine Straße ist für die Brombacher die einzige direkte Verbindung zum Nachbarort Heddesbach und den Kreisstraßen Richtung Mannheim. Seit sie geschlossen wurde, fühlen sich die Brombacher von der westlichen Region abgetrennt. BILD: WILKEN

### Umleitung von Brombach nach Heddesbach



horn und Wald-Michelbach war bei Heddesbach auf Antrag dieser Gemeinde vom zuständigen Gemeindeverwaltungsverband Schönau „entwidmet“ worden. Sie darf nun vom „normalen“ Verkehr nicht mehr genutzt werden.

Die Gemeinde Heddesbach hatte diesen Schritt Ende des vergangenen Jahres mit den hohen Sanierungskosten begründet. Denn 90 Prozent der Straße liegen auf Heddesbacher Gemarkung, für die anderen zehn

Prozent ist Eberbach zuständig. Von 600 000 bis 750 000 Euro war nach einer Verkehrsschau die Rede, um die Straße wieder verkehrssicher zu machen. Geld, das keiner hat.

Doch für die Brombacher ist dieser schmale asphaltierte Weg eine „Hauptschlagader“ Richtung Westen. „Exakt 9,9 Kilometer“ beträgt laut Raphael Seib der durch die Straßensperrung bedingte Umweg, um an dieselbe Stelle bei Heddesbach zu gelangen. Seib ist Schriftführer der

neu gegründeten BI. Als deren Sprecher fungiert Matthias Heinzmann.

Die Brombacher wollten keine Luxusstraße nach Heddesbach, betont Seib: „Sie soll lediglich befahrbar sein.“ Man wolle einen minimalen, verkehrssicheren Standard, um die Strecke wieder nutzen zu können, erläutert er. Seib verweist darauf, dass die Straße zwischen Heddesbach und Heiligkreuzsteinach schließlich auch nicht diesen hohen Ausbaustandard habe, der nun für eine Sanierung der gesperrten Strecke gelten solle.

### Ausweichstrecke fällt weg

Ein weiteres wichtiges Argument spricht Helmut Schön an. Die einzig verbliebene Zufahrtsstrecke, die K35 vom Brombacher Wasser (aus Hirschhorn kommend) her, sei ebenfalls in sehr schlechtem Zustand. In absehbarer Zeit sei die Sanierung dieser Holperstraße aufhessischer Gemarkung geplant. Das funktioniere wegen der Enge aber nur unter Vollsperrung. Eine Ausweichmöglichkeit gebe es dann nicht mehr. Als vorübergehende Alternative einen Waldweg aufzurüsten, der dazu noch durch ein Naturschutzgebiet führe, hält er für Unfug. „Die dafür erforderlichen Mittel könnten in die Verbindungsstraße investiert werden“, forderte Schön.

### AUS DER REGION

#### Ladung nicht fixiert

**FRANKENTHAL.** Ein Lkw ist auf der A 61 bei Frankenthal gestoppt worden. Laut Polizei hatte der aus Belgien stammende Fahrer 25 000 Kilo Getränkedosen aufgeladen, aber nicht gesichert. Der Transporter zeigte Mängel und war höher als die erlaubten vier Meter. Der Fahrer musste umladen, den Fahrzeughalter aus Luxemburg erwartet eine Strafe in Höhe von 1500 Euro. *miro*

#### Waffen und Drogen

**HEPPENHEIM.** Die Polizei hat einen unter falschen Personalien in Lautertal lebenden 45-Jährigen festgenommen, der seit 2005 per Haftbefehl wegen Drogenkriminalität gesucht wird. In Italien muss er eine Resthaftstrafe wegen Waffenhandels und Zugehörigkeit zu einer Gruppierung nach Mafia-Art verbüßen. Bei Durchsuchungen auch in der Wohnung eines 42-jährigen Komplizen wurden Waffen und Rohstoffe für die Amphetaminproduktion sichergestellt. *miro*

#### Explosion zerstört Räume

**BOCKENHEIM.** Schaden von 150 000 Euro ist in Bockenheim entstanden. Unbekannte haben laut Polizei einen Geldautomaten gesprengt. Dieser Raum sowie ein angrenzendes Lager sowie ein Restaurant wurden stark beschädigt. Die Höhe der Beute ist noch unbekannt. *miro*

#### Auf Treppe gefahren

**SPEYER.** Ein Autofahrer ist in Speyer auf einer Treppe gestrandet. Der 58-Jährige wollte am Dienstagabend einen Parkplatz verlassen und wechselte die dreistufige Treppe mit einer Rampe, wie die Polizei mitteilte. Der Mann setzte sein Auto auf und musste vom Abschleppdienst befreit werden. Die Polizei schätzt den Schaden auf 1700 Euro. *lrs*

#### Physik bei James Bond

**SPEYER.** „Geschüttelt, nicht gerührt – James Bond im Visier der Physik“ lautet der Titel eines Vortrags heute, 19 Uhr, im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Metin Tolan von der TU Dortmund zeigt parallel zur Detektiv-Ausstellung, welche physikalischen Gesetze man anhand der Bond-Krimis erklären kann. *miro*

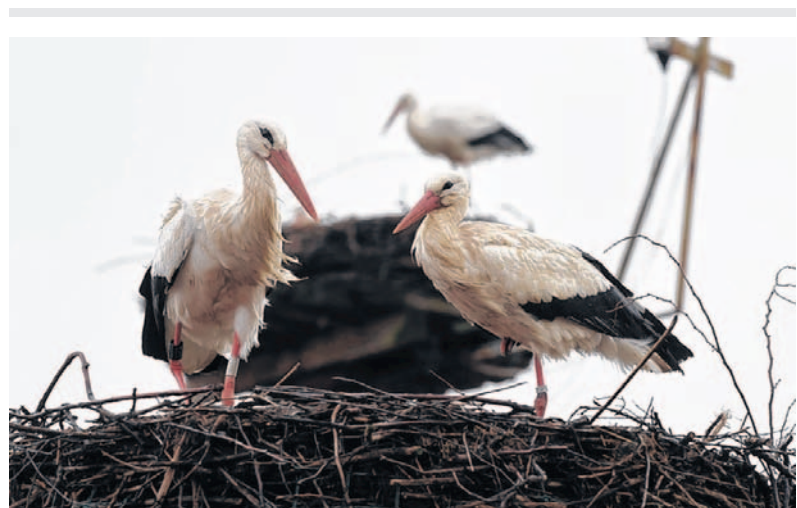
### Was morgen wichtig ist

- Regional-Ausschuss tagt**  
Der Ausschuss für Regionalentwicklung und Regionalmanagement des Verbandes Region Rhein-Neckar berät in Ludwigshafen u.a. die „Kulturvision“ Rhein-Neckar. Die Sitzung beginnt um 14 Uhr in der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises.

**Stadtmission:** Staatsanwalt ermittelt nicht gegen Prediger

## „Keine Hetze“

**NEUSTADT.** Die Staatsanwaltschaft Frankenthal wird eine Anzeige gegen den Prediger der Stadtmission Neustadt, Rainer Wagner, wegen Volksverhetzung nicht weiter verfolgen. Es gebe keinen Anfangsverdacht, bestätigte der Leitende Oberstaatsanwalt Hubert Ströber. Wagner hatte in einem Gemeindebrief der Stadtmission einen alten Text des ehemaligen DDR-Jugendpredigers Theo Lehmann abgedruckt, der „bibelfeste und notfalls auch feuerfeste, KZ-fähige Christen“ gefordert hatte. Eingeleitet war der Text mit einem Hinweis auf die Flüchtlingssituation. Sowohl der Mannheimer Grünen-Politiker Gerhard Fontagnier als auch Wagner selbst hatten Anzeige erstattet, um die Frage juristisch zu klären. Wagner wehrt sich auch gegen die Behauptung, er sei wegen seiner islamfeindlichen Haltung von der evangelischen Landeskirche ermahnt worden. Ein Sprecher der Landeskirche bestätigte, es habe keine schriftliche Ermahnung gegeben, wohl aber ein Gespräch, in dem Wagner an seine Pflichten als Predigthelfer der evangelischen Kirche erinnert worden sei. *bjz*



Die Aktion Pfalzstorch freut sich mit ihrem Storchenzentrum in Bornheim/Pfalz über die frühe Rückkehr vieler Störche aus dem Winterquartier. BILD: VENUS

**Natur:** Viele Tiere schon früh aus dem Winterquartier zurück

## Störche bevölkern Nester

**SCHIFFERSTADT.** Die ersten fliegenden Frühlingsboten sind in die Pfalz zurückgekehrt: Zum Teil ein, zwei Wochen früher als im vergangenen Jahr haben bis jetzt etwa 60 Weißstorch-Brutpaare ihre Nester wieder bezogen – so im Vogelpark in Schifferstadt, im Tiergehege in Worms, auf einem Kamin an der Pfalzgrafenmühle in Billigheim-Ingelheim und natürlich vor allem rund um das südpfälzische „Storchendorf“ Bornheim, wo sich auch ein Storchengehege und eine Aufzuchtstation für kranke, verletzte oder flugunfähige Störche befindet.

„Etwa ein Drittel der 180 Brutpaare, die wir im vergangenen Jahr in

der Pfalz gezählt haben, sind bereits wieder da“, berichtete Dieter Zeiß (Billigheim-Ingelheim), der Vorsitzende der Aktion Pfalzstorch.

Ob alle diese Störche den früher üblichen weiten Weg aus ihren afrikanischen Winterquartieren in die Pfalz zurückgelegt haben, weiß allerdings niemand: Viele „Pfälzer Störche“ überwintern nach Beobachtungen der „Aktion Pfalzstorch“ auf großen Müllhalden in Spanien, wo sie genügend Futter finden, oder bleiben sogar im nahen Elsass, wo es ebenfalls Mülldeponien mit „Storchenfutter“ gibt. Zeiß: „Im März werden wohl alle 180 Brutpaare wieder da sein.“ *rs*

**Porträt:** Felix Dörr (25) aus Wiesloch engagiert sich mit Kommilitonen für Wasserprojekt in Äthiopien

## Hilfe beim Brunnenbau

Von unserem Mitarbeiter  
Hans-Joachim Of

**WIESLOCH.** „Eine zuverlässige Wasserversorgung ist eine der Voraussetzungen dafür, dass die Menschen vor Ort ihren Lebensunterhalt bestreiten können und sie keinen Grund zur Flucht sehen“, sagt Felix Dörr (Bild). Der 25-jährige gebürtige Wieslocher studiert am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Bauingenieurwesen. Zudem ist er Projektleiter des „Jello Adancho Water Project“ in Äthiopien, einem von neun Projekten der gemeinnützigen Hochschulgruppe „Engineers Without Borders (EWB)“.

Die weltweit agierende Hilfsorganisation setzt sich aus Studenten verschiedener Fachrichtungen – darunter auch etliche aus der Rhein-Neckar-Region und der Kurpfalz – zusammen. Sie hat das Ziel, die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern voranzubringen, um die Lebensbedingungen dort durch nachhaltige Ingenieurprojekte entscheidend zu verbessern. Felix Dörr, der schon viele Male im Land war und inzwischen die Regionalsprache Amharisch beherrscht, knüpfte schon vor Jahren erste Kontakte mit Einheimischen dort, die in der tro-

cken, auf 2000 Meter Höhe gelegenen Hadiya-Zone leben – etliche Stunden von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt. Vor zwei Jahren gründete er mit Maximilian Spannagel aus Raunberg und einem Dutzend weiterer Gleichgesinnter diese Projektgruppe.

„Bereits vor dem Adancho Water Project standen wir in Kontakt mit der Antonia-Ruud-Stiftung (ARS), die in Hadiya tätig ist“, berichtet der 24-jährige Spannagel, der am KIT Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Die im Jahre 2005 gegründete Stiftung mit Sitz in Trier, die unter anderem solarbetriebene Brunnen baut, hatte von der Situation berichtet und die Studenten gebeten, ihr Know-How und ihre Erfahrung einzubringen, um zusammen mit der äthiopischen Hilfsorganisation Smart einen Trinkwasserbrunnen zu errichten.

### Extreme Trockenheit

„Schon bei den ersten Besuchen in die Region konnten wir mit vielen Menschen reden, die von ihrer Flucht aus Hadiya erzählten“, eröffnet Felix Dörr. Es seien vor allem junge Männer, die aus der Region fliehen, um der extremen Trockenheit und den schlechten Arbeitsbedingungen zu entkommen. Da in der Gegend kein leistungsstarkes Stromnetz existiert, liefert eine Solaranlage die benötigte Energie für die Brun-

nenpumpe. Der Nachhaltigkeitgedanke aus technischer und betrieblicher Sicht sei treibende Kraft bei der Planung dieses Projekts gewesen. „Ziel ist es, die Menschen vor Ort durch intensive Schulungen und Weiterbildungen in die Selbstständigkeit zu führen, so dass in mittel- und langfristiger Sicht keinerlei Hilfe von außen notwendig ist“, heißt es bei Felix Dörr.

Alle Arbeiten würden ehrenamtlich geleistet. „Auch sämtliche Ausgaben für den Aufenthalt vor Ort wie Impfungen, Verpflegung oder Unterkunft werden von den jeweiligen Teammitgliedern selbst getragen“, erklärt Dörr.

Schon im nächsten Monat fliegen die zwölf angehenden Ingenieure in Abständen nach Äthiopien, um die begonnenen Arbeiten fortzusetzen und fertigzustellen, zumal schon eine nächste Aufgabe wartet.

„Wir wurden beim letzten Besuch von der Dorfgemeinde angefragt, ob wir nicht auch einen Sanitärkomplex erstellen könnten“, so Felix Dörr. Die Anlage zum Waschen von Kleidung und zum Duschen soll durch aufbereitetes Regenwasser oder durch Überlaufwasser der Zisterne betrieben werden. Dies ist eine erste Idee. (BILD: DÖRR)

[www.ewb-karlsruhe.de](http://www.ewb-karlsruhe.de), Mail: [aethiopien@ewb-karlsruhe.de](mailto:aethiopien@ewb-karlsruhe.de)